

TRAUERREDE anlässlich der Gedenkfeier für Erika Zuchold

- gehalten von **Herbert Griebig**, Freundeskreis deutscher Turnerinnen
am **11. September 2015** im Berliner Sportmuseum Marzahn-Hellerdorf



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde des Sports,

leise und beinahe unbemerkt für die Öffentlichkeit der Bundesrepublik Deutschland und die Freunde der deutschen und internationalen Turnwelt ist sie mit 68 Jahren am 22. August in Asunción in Paraguay verstorben:

- die Doppelweltmeisterin, Gewinnerin von vier olympischen Silber- und einer Bronzemedaille sowie 14-malige Deutsche Meisterin der DDR, die als erste Turnerin der Welt den Flickflack auf dem Schwebebalken wagte,

ERIKA ZUCHOLD, geb. Barth

Erika ZUCHOLD

* 19. März 1947 - + 21. August 2015

Wir trauern um Erika, nicht nur weil mit ihr eine begnadete Kunstturnerin und überhaupt eine der erfolgreichsten deutschen Turnerinnen aller Zeiten, sondern vor allem auch, weil mit ihr ein aufrichtiger und sensibler, liebenswerter und kämpferischer, kreativer und dynamischer Mensch für immer gegangen ist.

Überaus erfolgreich in unterschiedlichen Schaffensphasen- und bereichen ihres Lebens, das sie mit hohen staatlichen, gesellschaftlichen und sportlichen Ehrungen wie dem Vaterländischen Verdienstorden der DDR in Gold und die Aufnahme in die renommierte Internationale Hall of Fame in Oklahoma-City bedachte, blieb sie stets bescheiden, bodenständig und vergaß nie ihre Herkunft.

So waren nicht nur ihr kaum vergleichbares sportliches, sondern auch ihr menschliches Format Grund dafür, weshalb sie von den Lesern der DDR-Zeitung „Junge Welt“ 1970 zur Sportlerin des Jahres gewählt wurde.

Ihre Turntrainer wie Ursula Gundlach, Ellen Berger, Sylvia Hlavacek, Roselore Sonntag und Helmut Gerschau können diese Behauptung bestätigen, haben sie doch entscheidend Erika zur Weltklasseturnerin geformt, mit ihr einmalige Elemente wie den Flickflack auf dem Schwebebalken kreierte und sie dabei auch als Mensch über den Sport hinaus freundschaftlich schätzen gelernt.

So übernahm zurecht im Jahre 2006 die Turn-Talentschule des Deutschen Turner-Bundes in Leipzig mit ihren Namen auch ihr Vermächtnis, lebendig und in die turnerische Zukunft Deutschlands weisend.

Wer Erika Zuchold begegnen durfte - ganz gleich als Turnerin des Sportclubs Leipzig oder der DDR-Nationalmannschaft, als Kunstpädagogin, Artistin, Tänzerin, Lyrikerin oder als bildende und darstellende Künstlerin - war angetan von ihrer sympathischen, bescheidenen, verbindlichen und lebendigen Art.

Sie achtete jeden ebenbürtig, erhob sich über keinen und war stets ein sehr dankbarer Mensch, verstand sie doch ihre eigenen Erfolge im Kontext gemeinsamer kollektiver Bemühungen, deren Ergebnis sie dann letztlich in der Öffentlichkeit meisterlich darbot.

Durch ihre Nachdenklichkeit und ihre Hintergründigkeit machte sie sich das Verständnis für die wichtigen Fragen des Lebens, sowohl im Sport und darüber hinaus, nie leicht.

Daher verwundert es folgerichtig nicht, dass Erika in den Wirren des Scheiterns des Sozialismus und der DDR, deren Farben sie auf unzähligen internationalen Wettkämpfen erfolgreich vertrat, nicht einfach zu ihrer persönlichen Tagesordnung übergang. Sie suchte Antworten und fand für sich neue Wege. Ihr Nest beschmutzen, lag ihr dabei nicht.

Ähnlich wie während ihrer aktiven Laufbahn rang sie mit Schmerzen und Zweifeln, besiegte sie zumeist selbst und präsentierte ihrer Umwelt in Vernissagen und Ausstellungen, national und international, zahlreich erstaunlich Ästhetisches und künstlerisch Wertvolles, sei es beispielhaft ihr Holzschnitt „Flickflack“, ihr Aquarell „Am Meer“ oder ihre Skulptur „Lebensbaum“ aus Rochlitzer Porphyr. Auch hier blieben die Preise und Auszeichnungen nicht aus. Nach der Leipziger Turnschule vertrat Erika mit Erfolg jetzt sozusagen auch die Leipziger Kunstschule.

Und wie in den Jahren ihrer sportlichen Laufbahn war es vor allem Dieter, ihr geliebter Ehemann - einst selbst als Bahnradsportler Vize-Weltmeister für die DDR, der ihr zuletzt wieder zur Seite stand und half, die täglichen Mühen der Ebenen zu bewältigen. Als Dieter dann im Vorjahr (2014) von ihr ging, wollte sie den erlittenen großen Verlust nicht verbergen. Jedoch wie stets zuvor, Erika kämpfte und schien zu siegen.

So beschloss sie, noch einmal einen neuen Lebenshorizont zu suchen und begründete sich mit ihrer Mutter und Schwester in Paraguay einen ruhigen finalen Lebens- und Schaffensraum.

Nach anfänglich ermutigenden Nachrichten von und über Erika und über ihr geschäftiges Treiben, wurde es längere Zeit trügerisch still, bis uns alle plötzlich und erbarmungslos die schmerzhaft Botschaft von ihrem Tod ereilte.

Wir werden Erika nie vergessen !

BERLIN, Sportmuseum, im September 2015